Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 79 — Sonnabend, den 2. Oktober 1926 — 39. Jahrgang.

Der deutsch-französische Stimmungsumschwung.

Bericht Schurmans an Coolidge.

Der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Schurman, erklärte nach einer Konferenz mit dem Präsidenten Coolidge, Deutschland und Frankreich begännen einzusehen, daß sich ein fortwährender Zwist nicht lohne, und diese Einsicht trage dazu bei, eine Verständigung herbeizuführen. Der deutsch-französische Stimmungsumschwung sei der bemerkenswerteste Eindruck, den er erhalten habe. Beide Regierungen hätten sich zu friedlicher Verständigung und zu wirtschaftlicher Zusammenarbeit verpflichtet. Die wirtschaftlichen Interessen ließen sie den Weg der Verständigung einschlagen, wie das kürzlich erfolgte Abkommen der Stahlindustriellen beweise. Leitende Persönlichkeiten der Wirtschaft und der Politik wirkten zur Erreichung dieser Verständigung zusammen, da sie eingesehen hätten, daß es besser sei, die Hände als die Fäuste zu schütteln. Die guten Folgen der Verständigung seien bereits erkennbar und versprächen noch mehr für die Zukunft. Deutschland suche sich in seiner Lage mit Tatkraft und Überlegung zu helfen. Die Amerikaner würden in Deutschland stets mit offenen Armen aufgenommen.

Der preußische Minister des Innern, Severing, hat dem Außenpolitiker des „Matin“, Sauerwein, ein Interview gewährt. Der Minister erklärte u. a., daß der größte Teil des ganzen deutschen Volkes einer Politik der Verständigung und Zusammenarbeit mit Frankreich günstig gegenüberstehe. Sämtliche Nationen Europas müßten einsehen, daß es auch in ihrem Interesse liege, den alten, politisch immer wieder aufgeriührten, wirtschaftlich aber unsinnigen Streit zwischen Deutschland und Frankreich zu beenden. Es gäbe gewiß einige Kreise in Deutschland, die noch nicht von dem Gedanken einer Revanchepolitik befreit seien. Man müsse aber versuchen, ihren Geisteszustand zu verstehen. Die Herabsetzung des deutschen Heeres habe Deutschland nicht nur in eine außerordentliche politische Lage gebracht, sondern auch eine große Anzahl von Offizieren ihrer Existenz beraubt. Deshalb sei es nicht überraschend, daß diese Kreise mit aller Schärfe für die Wiederherstellung der früheren Einrichtungen sich einsetzten. Ihre Zahl und ihre Stärke nähmen jedoch von Tag zu Tag ab.

Abschluß des Eisenpaktes.

In Brüssel unterzeichnet.

Donnerstag mittag 1 Uhr wurde in Brüssel das seit langer Zeit in Vorbereitung befindliche Eisenkartell zwischen der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Stahlindustrie abgeschlossen und unterzeichnet. Die Vereinigung kam zustande, nachdem die Belgier ihre anfänglichen Forderungen ermäßigt hatten und dem Saargebiet ein besonderes Kontingent zugesprochen war. Das Kartell soll sofort in Wirksamkeit treten.

*

Die jetzt gegründete Rohstahlgemeinschaft ist nicht international gedacht, wie mitunter irrtümlich gesagt wurde, sondern soll auf die genannten wichtigsten Produktionsländer Europas beschränkt sein. England bleibt dabei vorläufig ausgeschlossen, weniger wohl, weil es widerstrebte, sondern weil seine Rohstahlerzeugung gegenwärtig wegen des andauernden Bergarbeiterstreikes schwer daniederliegt, weder leistungs- noch dispositionsfähig ist. Die in Brüssel geschaffenen Verabredungen beziehen sich in der Hauptsache auf eine dem Bedarf anzupassende Erzeugungshöhe beziehungsweise Beschränkung, dann auf die Preisfeststellung, Ausschaltung von gegenseitiger Konkurrenz, Austausch der Rohstoffe usw. Dem Vernehmen nach bringt das Kartell Frankreich eine Jahresproduktion von 8 Millionen Tonnen, Deutschland von 10—11 Millionen Tonnen, Luxemburg wird etwa 3 % weniger als Belgien erhalten.

In der eisenschaffenden Industrie wird man das zustande gekommene Werk lebhaft begrüßen, während die bisherigen Widersprüche aus der eisenverarbeitenden Industrie und der Verbraucherschaft sicherlich nicht verstummen werden, da der europäische Stahlpakt nunmehr einheitliche Preise festsetzen und Unterbietungen verhindern wird.

Beruhigung in Germersheim.

Trauerbezeugung der französischen Behörden.

Der Abtransport des 311. Artillerieregiments, der der französische Leutnant Rouzier angehörte, der die Bluttat in Germersheim beging, ist vollendet. Die letzten Mannschaften dieses Truppenteils haben Germersheim zu Fuß verlassen. Die Erregung in der Bevölkerung hat sich durch diese Tatsache nunmehr ein klein wenig gelegt, ist aber immerhin noch sehr stark. Zu Zwischenfällen ist es nicht mehr gekommen. Im Befinden des schwer verletzten Mathes ist eine kleine Wendung zum Besseren eingetreten, doch besteht immer noch Lebensgefahr. Wie noch nachträglich festgestellt wurde, führte der Unterleutnant Rouzier ein ziemlich lockeres Leben.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, wird ständig über den Fortschritt der Untersuchung des Germersheimer Falles durch die bayerische Gesandtschaft auf dem laufenden gehalten. Es haben inzwischen mehrfache Besprechungen unter den beteiligten Berliner Stellen (Reichsministerium für die besetzten Gebiete, Auswärtiges Amt, bayerische Gesandtschaft) stattgefunden, an denen in den letzten Tagen auch der von Koblenz herübergekommene Reichskommissar, Botschafter Freiherr Langwerth vom Simmern teilnahm. Auch in Koblenz haben bereits vorläufige Besprechungen zwischen Vertretern des Reichskommissariats und der Interalliierten Rheinlandkommission stattgefunden. Der Abschluß der Untersuchung ist in wenigen Tagen zu erwarten, so daß alsdann die erforderlichen amtlichen Schritte in Koblenz und Paris erfolgen werden. Dr. Bell begibt sich in den nächsten Tagen zu einer Inspektionsreise in die besetzten Gebiete und wird bei dieser Gelegenheit auch Germersheim besuchen.

Auf Vorstellungen der deutschen Vertreter, die die Empörung der Bevölkerung über den Zwischenfall zum Ausdruck brachten, versicherte der Platzkommandant von Germersheim, daß auch die französischen Behörden Trauer über die Vorfälle empfänden, und gab die Erklärung ab, daß das Gerichtsverfahren auf das eingehendste und gewissenhafteste durchgeführt werden würde.

*

Blutiger Zwischenfall in Trier.

Ein neuer Zwischenfall hat sich vor einigen Tagen, wie erst jetzt bekannt wird, im besetzten Gebiet in Trier ereignet. Vier Radfahrer waren dort in eine Spaziergängergruppe hineingefahren und bei dem darauf folgenden Wortwechsel wurde einer der Spaziergänger, namens Holstein aus Trier, von einem der Radfahrer kurzerhand niedergeschossen. Die Vernehmung der vier jungen Leute ergab als Täter einen Angehörigen der französischen Besatzung, der am gleichen Abend auf Veranlassung der Kriminalpolizei von Trier durch die französische Gendarmerie in Haft genommen wurde. Er hat bereits eingestanden, die Schüsse abgegeben und die bei der Tat benutzte Waffe, eine Selbstladepistole, vor seiner Festnahme verborgen zu haben.

Die Konferenz von Civita-Vecchia.

Englisch-italienische Aussprache.

Zwischen dem italienischen Diktator Mussolini und dem englischen Außenminister Chamberlain hat in Civita-Vecchia, dem Kriegshafen Roms, eine Begegnung stattgefunden, der in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen wird und die auf Wunsch Mussolinis zustande gekommen ist. Die Konferenz der beiden Staatsmänner wurde an Bord der im Tripoliskrieg beschlagnahmten türkischen Yacht „Giuliana“ abgehalten. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, war die Begegnung vor allem der Ausdruck persönlicher Freundschaft zwischen Chamberlain und Mussolini sowie das Bedürfnis beider Staatsmänner, nach der französisch-deutschen Verständigung ihrerseits als Garanten der Locarnoverträge sich über ihre Stellung zu verständigen.

In erster Linie sollen bei der Unterredung Mittelmeerfragen zur Besprechung gekommen sein, ferner die außereuropäischen und die Kolonialfragen, die den Italienern sehr am Herzen liegen. Hierbei wird von englischen Blättern vor allem auf die abessinische und die Tangerfrage hingewiesen. Nach dem „Daily Telegraph“ sieht Großbritannien dem italienischen Wunsch auf angemessene Vertretung in der Tangerzone durchaus sympathisch gegenüber. Frankreich und Spanien seien, so meint das Blatt, schließlich nicht die einzigen Mächte, die an der strategischen Schlüsselstellung am westlichen Eingang zum Mittelmeer ein Interesse hätten.

Mussolini befand sich bei der Unterredung in Begleitung seines Unterstaatssekretärs im Ministerium des Äußern, Grandi, und seines Kabinettchefs. Nach dem „Daily Telegraph“ hat sich Chamberlain ohne jeden technischen Ratgeber und ohne Sekretäre zu der Unterredung begeben, so daß es ihm nicht möglich sein wird, wichtige Beschlüsse zu fassen, ohne vorher das englische Kabinett befragt zu haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Tagung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei versammelte sich, wie parteioffiziös mitgeteilt wird, am 29. September in Rüdesheim zu einer außerordentlich stark besuchten Tagung. Einleitende Referate über die schwebenden innen- und außenpolitischen Fragen und die Vorbereitung des Parteitages in Köln erstatteten der Vorsitzende der Fraktion, Reichsminister a. D. Scholz, und der Außenminister Dr. Stresemann. Die Aussprache war sehr rege. Die Fraktion bekannte sich einmütig zu den Grundlinien ihrer bewährten Politik. Entschließungen wurden nicht gefaßt; im Gegenteil sah die Fraktion ausdrücklich davon ab, diese ihre bewährte Politik noch einmal durch besondere Entschließungen zur innen- und außenpolitischen Lage hervorzuheben.

Landgerichtsdirektor Hoffmann suspendiert.

Nach Mitteilung des preußischen Justizministers ist Landgerichtsdirektor Hoffmann aus Magdeburg durch Beschluß des Disziplinarsenats vom 28. September von seinem Amt suspendiert worden. Landgerichtsdirektor Hoffmann gilt als der Urheber des Briefes, den der in dem Mordprozeß Schröder bekanntgewordenen Untersuchungsrichter Kölling an die Öffentlichkeit gerichtet hat und in dem hohe Beamte der preußischen Staatsverwaltung der Mordbegünstigung beschuldigt wurden. Wie bekannt, können Richter nicht von der Justizverwaltung, sondern nur durch Spruch des Disziplinargerichtshofes vom Amt suspendiert werden. Das ist jetzt im Laufe des schwebenden Disziplinarverfahrens geschehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Vorsitzende des Verbandes preußischer Polizeibeamter, Schröder, feierte bei einem Festkonzert der Berliner Schutzpolizei die Verdienste des preußischen Innenministers Severing um die Reorganisation des Polizeiwesens in Preußen. Severing erwiderte, daß er hoffe, noch lange Jahre für die Polizei tätig sein zu können.

Landau. Das französische Militärgericht in Landau stellte infolge des Koblenzer Abkommens in seiner letzten Sitzung sämtliche bis 17. September eingeleiteten Strafverfahren ein. Es waren dreizehn Fälle, welche in Frage kamen, darunter solche wegen beleidigender Haltung gegenüber Mitgliedern der französischen Besatzungsarmee und wegen verbotenen Waffenbesitzes.

Danzig. Die parlamentarischen Senatoren sind infolge Ablehnung einzelner Finanzreformgesetze durch Deutschnationale und Kommunisten zurückgetreten. Die bisherige Linkskoalition in Danzig war seit August 1925 im Amt.

Amsterdam. Das Einfuhrverbot für Schlachtfleisch nach England ist ein schwerer Schlag für die holländische Wirtschaft. Die Exportschlächtereien können nur schwer ein anderes Absatzgebiet finden. Wie „Het Volk“ meldet, hat am 1. Oktober eine große Exportschlächterei in Hoek van Holland ihr ganzes Personal entlassen.

Vereinsrecht.

Unter den vielen Aufgaben, die dem Reichstag in der kommenden Wintersession alsbald zur Behandlung bevorstehen, befindet sich auch ein Entwurf, der die Abänderung der Vereinsgesetze enthält. Man muß sagen: der Vereinsgesetze, denn das Vereins- und Versammlungsrecht ist so vielen Abänderungen unterworfen worden, daß von dem alten Gesetz von 1908 nur noch wenig übriggeblieben ist. Auch die Verfassung begnügt sich mit einer sehr allgemeinen Regelung, die ja durch die Praxis der Verwaltungsbehörden wieder häufig eine Umbiegung erfahren hat. Die Rechtslage ist also eine außerordentlich unsichere und sie hat durch die einschlägigen Bestimmungen des Republikschutzgesetzes und durch die Unbestimmtheiten des Artikels 48 der Reichsverfassung, dem sogenannten „Belagerungszustandsparagraphen“, auch nicht gerade an Klarheit gewonnen.

Der neue Gesetzentwurf soll nun die Unbestimmtheit der Artikel 123 und 124 der Verfassung, die das Vereins- und Versammlungsrecht behandeln, endlich beseitigen, und dabei ist festzustellen, daß von den bisher geltenden Bestimmungen nicht übermäßig abgewichen wird. Von einer übermäßig weitergehenden Ausgestaltung namentlich des Vereinsrechts ist nicht die Rede. Wenn z. B. die politischen Vereine genau so behandelt werden wie alle anders gearteten, d. h. also, daß sie ebenso ihre Satzungen wie die Namen ihres Vorstandes der Polizei mitzuteilen haben, so dürfte ein derartiger Vorschlag bei der Beratung des Entwurfes im Reichstage auf einen überaus starken Widerspruch stoßen. Gerade das Wesen der politischen Vereinigungen, die übrigens nach jetzt geltendem Recht nicht rechtsfähig sind, ist ebenso eigentümlich, so in daß jetzt ganz anders geworbene politische Leben hineingepaßt, daß sie sich in die für die anderen Vereine aufgestellten Normen nicht einfügen wollen. Werden aber diese Vereine rechtsfähig, so unterliegen sie beispielsweise auch der Besteuerung. Und das kann zu Folgen führen, die allen Parteien überaus unbequem sind.

Auch bei der Regelung des Versammlungsrechts fehlt es nicht an stark einschränkenden Bestimmungen in dem Entwurf. Unvereinbar mit dem Artikel 123 der Verfassung wäre es, wollte man überhaupt das Verbot von Versammlungen in geschlossenen Räumen einführen; denn nur Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen und dergl. unterliegen verfassungsgemäß gewissen Beschränkungen. Eine Ausnahme ist nur dann gegeben, wenn sie von einer Vereinigung veranstaltet werden, die selbst verboten ist. Die Polizei hilft sich allerdings dadurch, daß sie Versammlungen verbietet, weil bei ihrer Veranstaltung eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit entstünde; bekanntlich ist mit dieser Begründung beispielsweise der Rednertätigkeit des Nationalsozialistenführers Hitler eine Beschränkung auferlegt worden. Gegen ein derartiges Vorgehen der Polizei steht dem dadurch Betroffenen die Anrufung einer gerichtlichen Entscheidung zu; aber es fragt sich, ob nicht bei der Neuregelung des Versammlungsrechts hier Bestimmungen getroffen werden, die jenes Recht der Polizei einer etwas genaueren Regelung unterwerfen.

Auf Widerspruch wird sicher auch der in dem Entwurf gemachte Vorschlag stoßen, alle öffentlichen Versammlungen, die politischen wie die unpolitischen, wieder der polizeilichen Überwachung zu unterwerfen. Daraus würde ohne weiteres auch ein Auflösungsrecht folgen, wie es der Entwurf übrigens auch verlangt, und zwar in dem Falle, wenn in der Versammlung Anträge oder Pläne erörtert werden, die eine den öffentlichen Frieden gefährdende Aufforderung und Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219261002-19/fragment/page=0001

verfolgender Vergehen enthalten. Ein derartiger Rechtszustand galt nach dem Vereinsrecht von 1908, ist aber durch die Novelle von 1912 eingeschränkt worden. Auch die jetzigen Bestimmungen sind hier, dem Wortlaut nach, ziemlich unklar, stellen außerdem an die Rechtskenntnis der überwachenden Beamten weitgehende Anforderungen und wären gerade deswegen für diese Beamten nicht gerade angenehmer Natur, weil sie sich möglicherweise folgenschweren Vorwürfen ihrer vorgesetzten Behörde aussetzen könnten. Die gemeinte Anreizung zu Verbrechen oder Vergehen kann zweckmäßigerweise weit besser hinterher gerichtlich geahndet werden; außerdem duldet die geltende Rechtsprechung namentlich im Wahlkampf Dinge, die in normalen Zeiten ohne weiteres straf- oder privatrechtlich verfolgt werden können.

Besonders brennend geworden ist die Frage der Teilnahme von Jugendlichen sowohl bei politischen Vereinen wie bei Versammlungen. Der Entwurf erklärt, diese Anteilnahme den Jugendlichen im Hinblick auf die Verfassung nicht verbieten zu können. Die Politisierung der Jugendlichen hat aber zum Teil Formen angenommen, die von der Öffentlichkeit nicht übersehen werden können. Es sind auch schon Vorschläge laut geworden, die Berechtigung zur Teilnahme Jugendlicher an die Erreichung des wahlrechtsfähigen Alters zu knüpfen; denn es läßt sich wohl verteidigen, daß in politischen Versammlungen und Vereinen solche Jugendlichen nichts zu suchen haben, die nicht einmal wahlberechtigt sind. Wenn der Gesetzentwurf die Frage des Versammlungsschutzes noch nicht berührt, so stellt das eine Lücke dar, deren Ausfüllung wahrscheinlich von allen Parteien gewünscht wird. Jede Partei hat ja das größte Interesse daran, daß nicht straflos Versammlungen gestört oder gesprengt werden.

Dr. Geßler über den Erfolg der Herbstmanöver.

Reichswehrminister Dr. Geßler, der nach Beendigung der Manöver nach Berlin zurückgekehrt und die amtlichen Geschäfte im Reichswehrministerium wieder übernommen hat, äußerte sich über den Verlauf der diesjährigen Herbstmanöver unter anderem wie folgt:

„Ich habe mit Befriedigung feststellen können, daß überall mit großem Eifer und Verständnis an der Ausbildung des Heeres gearbeitet worden ist. Die eigenartigen Verhältnisse, unter denen die deutsche Wehrmacht steht, bringen es mit sich, daß besonders die kriegsgemäße Ausstattung an Material große Lücken aufweist, und daß die Uebungen auch deswegen und wegen der Schwäche der Einheiten nur ein verzeichnetes Bild eines wirklichen Gefechtes geben können. Um so anerkennenswerter ist die Hingabe, mit der sich Führer und Truppe ihren Aufgaben widmen. Besonders erfreulich war mir, daß überall bei gutem und schlechten Wetter die Teilnahme der Bevölkerung außerordentlich rege war. Ueber die freundliche und gastfreie Aufnahme herrscht überall nur eine Stimme des Lobes und des Dankes. Für ein Heer, das sich nicht auf der allgemeinen Dienstpflicht aufbaut, sondern sich aus langjährigen dienenden Freiwilligen zusammensetzt, besteht die Gefahr, daß es die lebendige Fühlungnahme mit dem Volksganzen verliert. Bisher haben wir diese Gefahr glücklich vermieden. Das hat uns auch der Verlauf der Herbstübung und das freundliche und fröhliche Miteinanderleben von Truppe und Bevölkerung bewiesen."

Erntedankfest.

Nach einer alten Sitte wird in deutschen Landen am Sonntag nach dem Michaelistage — 29. September — das Erntedankfest gefeiert. Von jeher haben die Völker nach der Vergung des Segens der Felder und Gärten wie der Rebenhügel ein fröhliches Fest gefeiert, dessen Fröhlichkeit wesentlich beeinflußt war durch das Maß der Ernte.

Genau gesehen müßte eigentlich der Städter, der Bewohner der riesengroßen modernen Steinwüsten, doppelt besinnlich am Erntedankfest sein. Denn er ist in seiner Existenz am stärksten bedroht, wenn nicht das Land der Heimat oder der Ackerboden anderer Länder Frucht trägt, deren der Städter bedarf. Für den Städter müßte das Erntedankfest doppelt ein „Dankfest" sein. Doch leider machen sich die meisten keine Kopfschmerzen darüber, woher das Korn zu dem Brot kommt, das er täglich gebraucht. Nun hat es ja eine Zeit gegeben — und die liegt erst wenige Jahre zurück, die Kriegszeit —, da wußten die Menschen plötzlich, wie ungeheuer wichtig die 4. Bitte, die vom täglichen Brot, ist. Und niemals wurde das Erntedankfest inniger gefeiert als damals, wo es recht oft zweifelhaft war, ob wir auch regelmäßig die 1400 Gramm schlechtes Brot, die uns zugesichert waren, erhalten würden. Die Menschen sind vergeßliche Wesen. Sie denken nicht mehr an schlechte Zeiten, wenn dem Leben die Sonne wieder etwas heiterer leuchtet. Das Dankbarsein hatte so stets wenig guten Kurs. Das diesjährige Erntedankfest fällt in eine wirtschaftliche Depressions- und Katastrophenzeit ohnegleichen und niemand kann sagen, ob nun bald das Ende solcher Zeit da sein wird. Das laufende Jahr hat uns auch noch schwere und zahlreiche Naturkatastrophen gebracht, daß oft genug die Ernte mehr als zweifelhaft war. Viele Gegenden haben durch unaufhörliche Regengüsse, Ueberschwemmungen, Hagelwetter so stark gelitten, daß dort das Erntedankfest recht wenig fröhlichen Charakter haben wird. Wenn trotzdem, aufs große Ganze gesehen, unsere deutsche Ernte wieder so ausgefallen sein dürfte, daß unser Volk vor Hungersnot wegen Mißernte bewahrt bleiben wird, dann wollen wir desto freudiger danken. Danken dem Lenker aller Menschengeschicke, daß er's wieder gefügt hat, daß die uralte Verheißung: „Solange die Erde stehet soll nicht aufhören Samen und Ernte" Wahrheit geworden ist! Aber niemand soll's als Selbstverständlichkeit hinnehmen — weder der Bauer auf dem Lande, noch der Städter in seiner Steinhauswüste — sondern soll's erkennen, woher sein Brot schließlich kommt, auf daß er es mit „Danksagung" empfange!"

Aus der Umgegend

Nebra, 2. Oktober.

— **Heimatstagung.** Wir machen nochmals auf den morgen (Sonnabend) in Laucha stattfindenden Vertretertag des Verkehrs- und Altertumsvereins Kreis Querfurt aufmerksam. Abfahrt von Bahnhof Nebra 1.20 mittags. Programme für nachmittags und für den Heimatsabend können bei dem Verkehrs- und Verschönerungsverein kostenlos in Empfang genommen werden.

— **Lichtspiele.** „Fahrend Volk", welche Romantik liegt in dem Wort. Namentlich die Jugend zeigt außerordentlich lebhaftes Interesse für Erzählungen über Leute, die heute hier, morgen dort wohnen und sich stolz und selbstbewußt „Künstler" nennen. Der Hauptfilm der morgigen Vorstellung in den Stadtlichtspielen heißt „Zirkus Hollandeis" und wird so recht das Zirkusleben an der weißen Wand wiederspiegeln. — Ein heiteres Lustspiel wird dem Abend einen alle Besucher befriedigenden Abschluß geben.

— **Verkehrsverbesserung.** Eine scheinbar nur geringfügige, in Wirklichkeit aber recht bedeutsame Verbesserung bringt dem mittleren Unstruttal der neue Winterfahrplan der Reichsbahn. Der letzte Abendzug Naumburg—Artern fuhr bisher ab Naumburg 5.48 abends, wird aber künftig 6.15 Naumburg und damit den Anschluß aufnehmen an den 6.07 von Halle kommenden Zug. Dadurch wird die Möglichkeit gegeben, statt wie bisher 2.25, erst 4.48 aus Halle abzufahren, desgleichen aus Leipzig statt 1.39 erst 4.24. Ebenso gewinnen die von weiterher ins Unstruttal Zurückreisenden viel Zeit zur Erledigung ihrer Geschäfte, so ab Berlin statt 10.45 erst 2.16; ab Magdeburg statt 10.35 erst 1.30.

Roßleben [Von der Klosterschule]. Mit Ende September schied aus dem Lehrkörper der Klosterschule Herr Musiklehrer Richterlein, der einem ehrenvollen Ruf nach Naumburg a. S. folgte. Vor anderthalb Jahrzehnt wurde er als unger Elementarlehrer als Musik- und Zeichenlehrer an die Klosterschule berufen. In dieser Stellung hat es Herr Richterlein verstanden, das Motto: „Freie Bahn dem Tüchtigen" voll auszunutzen und mit eisernem Fleiß seine künstlerische Begabung weiterzubilden und das Interesse für die Schönheit der Musik in weitere Kreise zu tragen. Nicht nur das Kloster mit seinen Lehrern und Schülern, sondern auch vielen aus der näheren und weiteren Umgebung unseres Ortes sind durch den strebsamen Musikfachmann genußreiche Stunden geboten worden. Was er dem Kloster in idealem künstlerischen Schwung dargeboten hat, ist kürzlich vom Herrn Erbadministrator gelegentlich eines geselligen Beisammenseins mit dem Lehrerkollegium und auch vom Rektor Herrn Dr. Heinemann beim Abschied des Herrn Richterlein gebührend gezeichnet worden.

— **Ein Vorkämpfer der Landwirtschaft,** der Königl. Oekonomierat Bruno Endlich, früher langjähriger Pächter des Klostergutes Donndorf, ist am 29. September in Halle a. S., seinem Ruhesitz, verschieden. Mit ihm schied ein Mann aus dem Leben, der in den Jahren seiner Vollkraft in Pflichttreue, Regsamkeit und Umsicht der Landwirtschaft unserer Gegend als Vorbild dastand. Aber auch der Ort Roßleben hat dem Heimgegangenen viel zu danken, denn er war der Mitbegründer und Förderer unserer Industrie: der Zuckerfabrik, Malzfabrik, Molkerei, Dampfsägewerk. Das von ihm bewirtschaftete Klostergut Donndorf hatte er wirtschaftlich zu einem Mustergut hergestellt, das manchem unserer Landwirte Anregung zur Nacheiferung gegeben haben mag. Möge dem nimmer müden Mann die Erde leicht sein!

Ziegelroda, 29. Sept. Mit dem 1. November wird die hiesige Pfarrstelle vakannt. Der derzeitige Inhaber, Pastor P. Schlegelmilch, wird am 17. Oktober seine Abschiedspredigt halten und nach Naumburg übersiedeln. Pastor Schlegelmilch ist ein Thüringer Kind. 1863 in Egleben geboren, besuchte er das Domgymnasium in Naumburg und studierte in Halle und Berlin, wo er seine Examina ablegte. Nachdem er sein Jahr bei den Franzern gedient und ein Jahr im Berliner Domkandidatenstift unter Hofprediger D. Stöcker als Missionsinspektor in die Berliner Stadtmission, wo er während des Krieges zugleich als Lazarettpfarrer tätig war. Im Frühjahr 1917 folgte er einem Rufe des Erbadministrators und Kammerherrn von Ziegler-Witzleben nach Ziegelroda. 9½ Jahr hat er also hier mit besten Wollen, in treuer Liebe versucht, Jünger für seinen Herrn zu gewinnen. Wir verlieren in ihm nicht nur einen tüchtigen Prediger, sondern auch einen hilfsbereiten Menschen, der stets ein gastliches Haus führte, eine offene Hand für alle Notleidenden besaß und einen guten Trost für alle Kummervollen wußte. Wir verdanken es ihm, daß er zur rechten Zeit dafür gesorgt hat, daß wir durch die Opferwilligkeit der ganzen Gemeinde wieder ein gutes Gußstahlgeläut erhielten. Auch wird es ihm unvergessen sein, mit wie viel Liebe und Verständnis er sich des Schmuckes und der Pflege unseres Gotteshauses und Friedhofes angenommen, unserer Gemeinde auch eine neue Friedhofsordnung gegeben hat. Er verläßt Ziegelroda nun, nicht um in beschaulicher Ruhe seinen Lebensabend zu genießen, sondern weiter seine Zeit und Kraft dem Dienste der Evangelisation und Volksmission zu widmen, soweit seine Gesundheit ihm das erlaubt.

Bucha. Durch unachtsames Umgehen mit einer scharf geladenen Pistole wurde am Sonntagabend der 23jährige Schmied Kürschner aus Bucha im Röder'schen Gasthof in Altenroda erheblich am Oberschenkel verwundet. Junge Männer hatten am Nachmittag zum Zeitvertreib nach der Scheibe geschossen und nach Beendigung des Schießens sich in den Gasthof begeben. Ein älterer Mann ließ sich den Mechanismus einer Pistole, welche Kürschner in Verwahrung hatte, zeigen, hierbei löste sich der Schuß und verletzte den Kürschner in der angegebenen Weise. Bei dem zahlreichen Besuch der Gaststube hätte der Schuß leicht noch mehr Unheil anrichten können. Die so oft gegebene Warnung, mit Schußwaffen vorsichtig umzugehen, wird immer wieder mißachtet und Menschenleben werden leichtsinnig in Gefahr gebracht. Der Verwundete wurde nach Bibra zu einem Arzt geschafft und dann mit dem Abendzug nach Naumburg in das Krankenhaus überführt.

Rastenberg. Ein seltenes Exemplar von einem Ochsenstier wurde in der Fleischerei von A. E. H. Becker hier gestern geschlachtet. Das Tier, Simmenthaler Rasse, 3½ Jahre alt, wog 21 Zentner und lieferte 12 Zentner Fleisch. Der Bursche entstammt dem Stalle des Gutsbesitzers Beyer in Rettgenstedt.

Voigtstedt bei Artern, 28. September. Vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet wurde durch unseren Gemeindevorsteher Oswald Lorenz die 6jährige Elfriede Korte, die beim Spielen auf der Helmebrücke in den Fluß gestürzt war.

Gräfenthal. Nach dem Baden in einem nahen Teich erlitt eine Frau einen Schlaganfall, der eine Lähmung des Sprechvermögens nach sich zog.

Bad Kösen. (Die Einweihung des Denkmals für die gefallenen Korpsstudenten.) Am 16. Oktober findet in Bad Kösen die Einweihung des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Korpsstudenten statt, zu der neben Fahnen-Abordnungen sämtlicher deutschen Corps auch die Vertreter der obersten Reichs- und Staatsbehörden erscheinen werden. Am 15., 16. und 17. Oktober halten aus diesem Grunde sämtliche Schnellzüge an, die sonst Bad Kösen durchlaufen.

Sandersleben. (Eine Kartoffel mit Patentverschluß.) Kaum glaublich und doch ist es so: Auf dem Acker einer hiesigen Einwohnerin wurde eine Kartoffel mit Patentverschluß geerntet. Im Frühjahr war auf dem Acker der Verschluß einer Bierflasche liegen geblieben, und durch diesen Hindurch ist nun die ziemlich große Kartoffel gewachsen, die trotz der Einschnürung vollständig gesund ist.

Eisleben. Am 10. Oktober wird hier ein großer Flugtag veranstaltet, bei dem u. a. Fräulein Hedwig Schuhmann, eine Eisleberin, einen Fallschirmabsprung ausführen wird.

Halle. (Ein Tuberkulosekrankenhaus.) Die Stadtverordneten beschlossen in nicht öffentlicher Sitzung, 210000 Mark für den Erwerb eines 60 Morgen großen Grundstückes bei Möglich zu bewilligen. Auf dem Gelände wird ein Tuberkulosekrankenhaus errichtet werden. Das Krankenhaus wird Leicht- und Schwerverletzte nicht nur aus Halle, sondern auch aus der engeren und weiteren Umgebung aufnehmen. Für Ausbau und Errichtung des Krankenhauses sind 550 000 Mark aus der kürzlich beschlossenen 10 Millionen-Anleihe der Stadt vorgesehen.

Halle. (Mit der Vorortskarte von München nach Halle.) Auf dem Bahnhof wurde ein Reisender festgenommen, der sich in München eine Vorortskarte für 20 Pfennig gelöst hatte, und nun mit dem D-Zug von München über Halle nach Berlin fahren wollte. Erst auf dem Bahnhof Halle wurde er gefaßt und verhaftet.

Lützen. 48000 Zigarren wurden einem hiesigen Händler in seiner Abwesenheit aus der Niederlage gestohlen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Mölbitz. Ein Hagelschlag ging kürzlich über unsere Fluren nieder. Die Hagelkörner erreichten die Größe eines Taubeneies. Die Eisstücken lagen einige Zentimeter hoch in den Straßen und auf den Fluren.

Torgau. Selbstmord verübte hier der Reichswehrsoldat Kurt Scheibe. Er warf sich, ohne daß ihn jemand daran hindern konnte, vor den Leipziger Frühzug und wurde von diesem etwa 100 Meter mitgeschleift. Er wurde vollständig zerstümmelt. Als Ursache wird Furcht vor einer Strafe angegeben, die Sch. am Tage der unglücklichen Tat antreten sollte.

Plauen. (Sprengung des Hauses eines jungen Ehemannes.) Im städtischen Krankenhaus verstarb der 24jährige Fabrikarbeiter Alfred Dietz aus Langenwolschendorf an den schweren Brandwunden, die er sich vor acht Tagen in einer Gummifabrik zugezogen hatte. Dietz hatte sich gerade drei Tage vor dem Unglücksfall verheiratet.

Leipzig-Mockau. (Karbidexplosion. Zwei Arbeiter verletzt.) In dem Betrieb der Firma R. Patzschke, Eisenhoch- und Brückenbau in der Bahnstraße L.-Mockau ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Schmied Lewald und der Schweißer Saro waren mit dem Reinigen einer Karbidtrommel beschäftigt, wie sie zu Schweißarbeiten gebraucht wird. In der Trommel müssen sich Gase gebildet haben, die dadurch zur Entzündung kamen, daß ein anderer Arbeiter mit einem Stück glühenden Eisen in der Nähe vorüberging. Sofort bildete sich eine starke Stichflamme, durch die Lewald und Saro Verbrennungen im Gesicht, an der Brust und an den Unterarmen erlitten. Die Flamme war ebenso rasch erloschen, wie sie sich gebildet hatte, sodaß Verbrennungen der Kleidungsstücke nicht vorkamen. Eine Lebensgefahr besteht bei den Verletzten nicht.

Gatersleben. (Wenn die Pferde durchgehen.) Als ein hiesiger Landwirt kürzlich eine Lohnfuhre einbrachte, scheuten die Pferde und gingen durch. Der Landwirt wurde aus der Schoßkelle geschleudert, kam aber noch glücklich zu Fall, sodaß er mit Hautabschürfungen davonkam. Die Tiere rasten indessen mit dem Gespann weiter, das durch verschiedene Zusammenstöße vollständig zertrümmert wurde. Nur dem zufällig geringen Verkehr auf der Straße ist es zu danken gewesen, daß ein noch größeres Unglück abgewendet wurde.

Thale. (Eine verhängnisvolle Kugel.) Beim Spiel schoß der 10 Jahre alte Knabe Reinders dem 12jährigen Rudolf Gehrke mit einer Luftbüchse eine Bleikugel in den Kopf. Der Getroffene wurde schwer verletzt in das Quedlinburger Krankenhaus gebracht.

Elansthal. (Schachtunglück.) Auf dem im Abteufen begriffenen Hausherzberger Schacht stürzte eine Abteufungspumpe in den Schacht und traf den Fahrleiter Thielmann so unglücklich, daß er bald darauf starb.

Egeln. (Rüstiges Alter.) In der hiesigen Gegend scheinen die Greise durch eine besondere Rüstigkeit und Zähigkeit ausgezeichnet zu sein. So wird aus dem benachbarten Etgersleben von einem 88jährigen Zimmermann berichtet, der noch immer seine tägliche Arbeit auf der Domäne versieht. In Egeln konnte man kürzlich auf einem sehr hohen Birnbaum einen über 80jährigen Greis die Birnen pflücken sehen, und ein 87jähriger, der auch noch seinen Beruf mit sicherer Hand versieht, meinte kürzlich zu einem ihn besuchenden 73jährigen, er wolle 100 Jahre alt werden, was jetzt 87 Jahre!

Bernburg. (Ein gefaßter Sittlichkeitsverbrecher.) Endlich gefaßt wurde mittags der Mann, der in letzter Zeit Frauen und Mädchen auf dem Friedhofe unsittlich belästigte. Es handelt sich um einen verheirateten Arbeiter der namentlich in früher Morgenstunde, bevor er seine Arbeit antrat, sich auf dem Friedhof herumtrieb und dort sein unsauberes Gewerbe ausführte. Als er am Montag wieder ein junges Mädchen belästigte, schrie dieses laut, sodaß eine in der Nähe weilende Polizeistreife den Aufdringlichen festnehmen konnte. Mehrere Frauen und Mädchen bestätigen, daß es sich um den bereits lange Gesuchten handelt.

Roßlau. (Der Knochen im Unterleib.) Ein hiesiger Einwohner fühlte seit einigen Tagen im Unterleib heftige Schmerzen, sodaß ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Der Arzt entfernte nun zum Erstaunen des Kranken und aller seiner Angehörigen aus dem Darmende einen zwei Zentimeter starken dreieckigen Knochen. Wäre dieser Knochen nicht der Länge nach durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219261002-19/fragment/page=0002

die Eingeweide gegangen, so hätte der Unvorsichtige infolge der Verletzungen, die der Knochen in den Därmen angerichtet hätte, sein Leben lassen müssen.

Schlotheim. (Der Volksentscheid macht Schule.) Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, die ausgeschriebene Verpachtung der Ratskellerwirtschaft durch Volksentscheid herbeizuführen.

Oelsnitz. (Eigenartiger Unfall.) In Untermarxgrün kreuzten sich in der Nacht zwei Personenautos, die mit unabgeblendeten Scheinwerfern fuhren. Als dann plötzlich ein Kraftwagen abblendete, wurden durch die eintretende Dunkelheit zwei junge Männer, die die Stelle passierten, unsicher, sie taumelten ins Ungewisse und wurden von einem der beiden Kraftwagen überfahren. Der aus Oelsnitz stammende Pat mußte wegen innerer Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden; über die Verletzungen des anderen jungen Mannes ist nichts Bestimmtes bekannt.

Zittichendorf. (Die Schwiegermutter ermordet.) Ein aufregender Vorfall spielte sich hier ab. Nach vorhergegangenem Streit wurde in der vergangenen Woche die Altsitzerin Grünneberg von ihrem Schwiegersohn, dem Landwirt Modius, ermordet. Nachdem Modius die Tat vollbracht hatte, schleppte er die Leiche in den Holzstall und deckte sie mit Holzkloben zu. Dann ging er seiner Beschäftigung nach und machte aus Gewissensbissen im Mittagsstunde seinem Nachbarn Mitteilung von der grausigen Tat, der dafür Sorge trug, daß die Behörden von der Tat Kenntnis erhielten. M., der vollkommen den Kopf verlor, unternahm einen Selbstmordversuch durch Erhängen, konnte aber rechtzeitig abgeschnitten werden. Darauf wurde er verhaftet.

Halle. (Die Volkskirchliche-Evangelische Vereinigung der Provinz Sachsen) hielt hier ihre Jahresversammlung am 21. September ab. Die Versammlung war sehr gut besucht. Nach einer Morgenandacht, die Gen.-Sup. D. Stolte abhielt, sprach der Professor des Rechts, Dr. Holstein, Greifswald, über Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der V. E. V. in der Landeskirche. Er führte aus, daß die Aufgaben der Kirche in ihren Grundbeziehungen missionarisch, kulturell seien. Die Einheit des Evangeliums und die Einheit der christlichen Tat mache die Kirche Christi zur weltumspannenden Größe. Durch nichts werde die Weltsituation so gebessert, wie durch den Austausch geistiger und ethischer Werte von christlichen Persönlichkeiten. Sup. Hellwig sprach noch über Organisationsfragen. Eine eingehende Aussprache beschloß die Tagung.

Tagung der Gesellschaft für Evangelische Pädagogik. Unter dem Vorsitz von Geh. Rat D. Eger hielt die Gesellschaft für Evangelische Pädagogik in der Provinz Sachsen am 20. September ihre diesjährige Tagung ab. Die Beteiligung von seiten der Lehrerschaft von den höheren und Volksschulen und der Pfarrer war sehr groß. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Vizepräsident Dr. Waßner, Magdeburg, wies auf die Entstehung und die Aufgaben der Gesellschaft hin. Ihr Ziel ist: Fruchtbarmachung der evangelischen Erziehungskräfte, Vertiefung wissenschaftlicher Arbeit, Abgabe eines evangelischen Bekenntnisses. Den Hauptvortrag hielt Prof. Litt, Leipzig, der über das Verhältnis von Religion und Kultur in unserer Zeit sprach. Prof. D. Schuster, Hannover, sprach vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über „Bibel und Religionsunterricht". Die Gesellschaft gibt eine eigene Zeitschrift heraus und bereitet ein pädagogisches Wochenblatt vor.

Neue Kirchenkreiseinteilung. Bekanntlich decken sich in der Provinz Sachsen nicht die Kirchenkreise mit den politischen Kreisen. Das hat seine geschichtlichen Gründe. Um eine Vereinfachung in der Verwaltung herbeizuführen, hat das Konsistorium die Absicht, die Zahl der Kirchenkreise zu verringern. Aus den bisherigen 100 sollen etwa 70 werden. Verschiedene Widerstände werden hierbei zu überwinden sein, da in der Verbindung der Dörfer untereinander eine gewisse Gewöhnung eingetreten ist. Die Umstellung wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Nah und Fern.

○ **Vollendung einer Teilstrecke des Weser-Main-Kanals.** In Anwesenheit behördlicher Vertreter des Landkreises Eisenach wurde durch die Sprengung der Schutzdämme in der Nähe des Werrakraftwerkes Spichra bei Eisenach eine Teilstrecke des Weser-Main-Kanals fertiggestellt. Mit den Arbeiten, bei denen lediglich Notstandsarbeiter aus dem Werratal beschäftigt werden, wurde am 29. März d. J. begonnen. In dieser Zeit wurden mit einem Kostenaufwand von rund 220 000 M. 75 000 Kubikmeter Erdmassen bewegt. Das neue Werkstabett umfaßt jetzt 22 000 Quadratmeter, während durch Zuschüttung des alten Flußbettes 18 000 Quadratmeter neue Anbaufläche geschaffen wurden.

○ **Salzsäure statt Kochsalzlösung.** In das Städtische Krankenhaus zu Spandau wurde ein 8 Jahre altes Mädchen eingeliefert, das schwere Brandwunden erlitten hatte. Da bei dem Kinde die Herztätigkeit auszusetzen drohte, sollte es eine Einspritzung von Kochsalzlösung erhalten. Durch ein Versehen erhielt es jedoch eine Salzsäureinjektion. An den Folgen dieser Einspritzung ist das Mädchen gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

○ **Der Typhus in Hannover.** Seit dem 29. September sind in Hannover weitere 30 Typhuskranke eingeliefert worden. Zur Entlassung kamen 12 Personen. Mithin beträgt jetzt die Zahl der Kranken 1724. Gestorben sind im Laufe des 29. Septembers sieben, so daß die Zahl der Toten 150 beträgt. — Mehrere Typhusfälle sind auch in Pirmasens festgestellt worden. Der Herd der Erkrankungen konnte noch nicht ermittelt werden.

○ **Neuer Eisenbahnfrevel.** Auf das Gleis der Berkaer Bahn wurde von Unbekannten ein zentnerschwerer Stein gewälzt. Die Lokomotive eines Zuges vermochte den Stein auf die Seite zu schieben, so daß ein Unglücksfall verhütet wurde. Auf die Ergreifung der Täter wurde eine Belohnung ausgesetzt.

○ **Ruhr im Gefängnis zu Hameln.** Im Strafgefängnis zu Hameln sind etwa 120 Gefangene an einer Darmkatarrh erkrankt, dessen Erreger laut amtlicher Feststellung der Ruhrbazillus ist. Der Infektionsherd konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

○ **Schwerer Sturz eines Fliegers.** Bei Vorführung von Kunstflügen bei Schloß Hirschberg in Oberbayern stürzte der Flieger Alexander von Bismarck der Motor aus. Das Flugzeug verfing sich in einem Baumwipfel, überschlug sich und wurde beim Sturz zertrümmert. Der Pilot wurde unter dem Flugzeug begraben. Er hat schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

○ **Ein Fuhrwerk von einer Lokomotive erfaßt.** Bei der Station Durmersheim (Baden) wurde ein landwirtschaftliches Fuhrwerk beim Überfahren der Bahnlinie von einer rangierenden Maschine erfaßt. Zwei Frauen, die auf dem Fuhrwerk saßen, waren auf der Stelle tot. Ein junger Mann wurde schwer verletzt. Die Gleisschranken waren nicht geschlossen.

⊙ **In der Schweiz drohen neue Bergstürze.** Ein Flugzeug, das den Dent du Midi überflog, hat an der Cime de l'Est beobachtet, daß in der Nähe der Bergspitze sich eine Spalte geöffnet hat. Die Vermutung liegt nahe, daß weitere Abstürze erfolgen werden.

Bunte Tageschronik.

Koburg. In der Nähe von Rosenau fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto gegen einen Baum, wobei alle Insassen hinausgeschleudert wurden. Ein Mann wurde getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Ingolstadt. Nach dem Genuß des Fleisches einer notgeschlachteten Kuh sind in zwei Nachbarorten 48 Personen an Paratyphus erkrankt.

Paris. Bei Lyon stürzte ein französisches Militärflugzeug ab und verbrannte. Der Insasse ist tot.

Paris. Bei Bastia (Korsika) ist das französische Torpedoboot 349 bei einer Übungsfahrt gestrandet. Der Kommandant und ein Matrose sind tot.

Bukarest. Im hiesigen Militärflughafen entstand ein Brand, durch den ein Flugzeug zerstört wurde. Die anderen Flugzeuge konnten gerettet werden.

Newyork. Die in einem Schacht in Ironwood (Michigan) durch einen Bergrutsch verschütteten Bergleute konnten gerettet werden.

Dessau. Das Dessauer Schöffengericht verurteilte den 19 Jahre alten Formergesellen Erich Schön, der gemeinsam mit einigen noch vom Jugendgericht abzuurteilenden Lehrlingen einen Güterzug mit Schottersteinen bewarfen und dadurch das Zugpersonal gefährdet hatte, zu einem Jahr Zuchthaus. Das Gericht war der Ansicht, daß die vielen Anschläge der letzten Zeit auf den Bahnverkehr eine rücksichtslose Anwendung des Gesetzes notwendig erscheinen lassen.

Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei.

Köln. Die Reichsparteitagung der Deutschen Volkspartei, die eine Konferenz der Ländervertreter, eine Sitzung des Zentralvorstandes der Partei und den eigentlichen Parteitag umfaßt und sich über vier Tage erstreckt, hat hier ihren Anfang genommen. Den Auftakt der Tagung bildete eine Konferenz aller deutschen Landtagsfraktionen und der preußischen Staatsratsmitglieder der Deutschen Volkspartei. Abgeordneter Dr. von Campe eröffnete die Sitzung. Zur Leitung der Tagung wurden die Abgeordneten von Campe, Leidig, Burger, Dingeldey, Leutheusser und Dr. Jarres berufen.

Taifunkatastrophe in Südchina.

Hongkong. Es wird befürchtet, daß 130 Fischerboote mit 2000 Personen an Bord auf der Höhe von Macao während eines Taifuns verlorengegangen sind.

Aufruhr im Zuchthaus.

Unzufriedene Strafgefangene verursachen ihn.

In der Strafanstalt Wartenburg in Ostpreußen ist es am 28. September zu schwerem Aufruhr gekommen, der sich über mehrere Arbeitssäle verbreitete. Die Gefangenen richteten schwere Beschädigungen an. Fenster, Schemel, Tische und Öfen wurden zertrümmert, auch wertvolle Maschinen unbrauchbar gemacht. Da die gesamte Beamtenschaft des Aufruhrs nicht Herr werden konnte, wurde von Allenstein ein Schutzpolizeikommando herbeigerufen, das die Ruhe wieder herstellte. Tags darauf drohte in einem anderen Saal ein neuer Aufstand auszubrechen.

Der Aufruhr ist dadurch entstanden, daß Insterburger Strafgefangene sich mit den Einrichtungen und Anordnungen des Wartenburger Zuchthauses, in das sie verbracht worden waren, nicht abfinden wollten. Auf Anordnung des Generalstaatsanwaltes ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Der verhaftete Juwelenräuber.

Auf der Spur der Mitschuldigen.

Der in Breslau verhaftete Händler Hans Spruch, der den sensationellen, durch ein großartiges Feuerwerk eingeleiteten Juwelenraub in einer der verkehrsreichsten Straßen des Berliner Westens in Szene gesetzt hatte, ist ein nicht unintelligenter Mensch, dessen Intelligenz aber vollständig versagte und einer hilflosen Verblüffung Platz machte, als ihm die Breslauer Kriminalbeamten den Raub auf den Kopf zusagten. Als Tunichtgut, der schon Gefängnisstrafen verbüßt hat, trieb sich Spruch, mit Zigaretten handelnd, vor Berliner Bahnhöfen herum. Mit zwei gleichgearteten Burschen will er dann den verwegenen Anschlag auf ein Juwelengeschäft, und zwar zunächst auf eines im Zentrum der Stadt, entworfen haben. Alle Bedenken wurden mit dem Hinweis auf ähnliche Überraschungseinbrüche ausländischer Juwelenräuber, die durchaus gelungen wären, zerstreut. Schließlich sollen — immer nach Spruchs Darstellung — die beiden in Aussicht genommenen Komplicen doch noch versagt haben, und Spruch suchte Rat und Hilfe bei seinem „Freundin", der Polin oder Russin

Sonja Ignatiew

oder Ignatowicz (der Name steht noch nicht fest), die als ein ungewöhnlich hübsches, auffallend gekleidetes Mädchen mit einem kurzgeschnittenen Bubikopf geschildert wird. Die Ignatiew, die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stand und ihre Kavaliere im vornehmsten Westen suchte, erklärte sich sofort bereit, statt der feigen Bekannten Spruchs einzuspringen und den Juwelenraub in Männerkleidern mitzumachen. Da sie früher Schauspielerin oder Tänzerin gewesen sein soll, waren ihr Hosenrollen durchaus nichts Neues, und auch mit dem Revolver wußte sie umzugehen. Mit welcher Kühnheit und Geschicklichkeit dann der Juwelenraub ausgeführt wurde, weiß man.

Die Teilung der Beute.

Bei dem nunmehr verhafteten Spruch fand man nur den kleineren Teil der Juwelenbeute, den Löwenanteil soll Sonja Ignatiew, die angeblich über die polnisch-oberschlesische Grenze geflohen ist, mitgenommen haben. Berliner Kriminalbeamte verfolgen ihre Spur und hoffen, auch ihrer habhaft zu werden. Ob sie jedoch die Alleinmitschuldige ist, steht noch dahin, und es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß Spruch Berliner Genossen, die ihm geholfen haben könnten, zu decken und zu verstecken sucht. Es werden daher auch diese Spuren verfolgt. Spruch, der seinen Juwelenanteil in Breslau nicht gut loswerden konnte, hat ein volles Geständnis abgelegt; ob er, wie vielfach vermutet wird, an einem gleichfalls mit Feuerwerk und Explosion eingeleiteten Juwelenraub, der vor Jahresfrist im Norden Berlins unternommen wurde, beteiligt war, wird die Untersuchung ergeben. Der Vollständigkeit halber mag erwähnt sein, daß von verschiedenen Seiten versichert wird, Sonja Ignatiew habe Berlin überhaupt nicht verlassen und werde bald hinter Schloß und Riegel sein.

Die Wirbelsturmkatastrophe in Veracruz.

Durch die Wirbelsturmkatastrophe in Mexiko hat die Stadt Veracruz schwere Schäden erlitten. Besonders hart mitgenommen wurde das Geschäftsviertel, wo zahlreiche Gebäude durch den Sturm der Dächer beraubt wurden. Arg beschädigt wurden auch die in der Umgebung der Stadt gelegenen Bananenplantagen. Die Ortschaft Villa del Mar ist vollkommen zerstört worden. Gering ist erfreulicherweise die Zahl der Toten: es sollen nur drei Menschen ums Leben gekommen sein.

Steuerkalender für den Monat Oktober 1926.

Reichssteuern.

Lohnsteuer: Zahlbar am 5 Oktober für die Zeit vom 21. bis 30. September. Am 15. Oktober für die Zeit von 1. bis 10. Oktober. Am 25. Oktober für die Zeit vom 11. bis 20. Oktober. Keine Schonfrist. Steuersatz 10 v. H. vom Lohn oder Gehalt, soweit er 100 M. monatlich (24 M. wöchentlich oder 4 M. täglich) übersteigt. Von den nachstehenden beiden Systemen ist das für den Arbeitnehmer günstigere anzuwenden. Entweder vermindert sich für jedes Familienmitglied der Satz von 10 Proz. um je 1 Proz. (System der prozentualen Ermäßigung) oder bei jedem Lohnzahlung bleiben für Ehefrau und erstes Kind je 10 M. monatlich (2,40 M. wöchentlich und 0,40 M. täglich), für das zweite Kind 20 M. (4,80 M. und 0,80 M.), für das dritte Kind 40 M. (9,60 M. und 1,60 M.), für das vierte Kind 60 M. (14,40 M. und 2,40 M.), für das fünfte und jedes folgende Kind 80 M. (19,20 M. und 3,20 M.) ohne Anrechnung. (System der festen Abzüge.)

Umsatzsteuervoranmeldung und -zahlung. Am 11 Oktober: Monatszahler und Quartalszahler für das 3 Quartal 1926. Schonfrist von sieben Tagen bis zum 18. Oktober 1926 einschl. Steuersatz: 0,75 Prozent des steuerbaren Umsatzes. Besondere Bestimmungen für Zwischenhandels-, Einfuhr- und Ausfuhrgeschäfte sowie für Agenten und Makler.

Einkommensteuervoranmeldung und -vorauszahlung am 11. Oktober für das dritte Quartal 1926. Steuersatz: ein Viertel der veranschlagten Jahressteuer 1925. Buchführende Gewerbetreibende haben aber das Recht, ein Viertel der Jahressteuerschuld für 1925 lt. Steuererklärung für 1925 zu entrichten, sofern eine Veranlagung noch nicht erfolgt ist. Schonfrist 7 Tage bis zum 18. Oktober einschließlich.

Körperschaftssteuervoranmeldung und -vorauszahlung am 11. Oktober für das dritte Quartal 1926. Steuersatz: ein Viertel der veranlagten Jahressteuer 1925 oder ein Viertel der Jahressteuerschuld lt. Steuererklärung für 1925 (vergl. oben). Schonfrist sieben Tage bis zum 18. Oktober einschließlich.

Preußen.

Getränkesteuer, zahlbar am 6. Oktober ohne Schonfrist für die zweite Hälfte des vorhergehenden Monats. Am 25. Oktober für die erste Hälfte des Monats.

Preußische Grundvermögensteuer: Zahlbar am 15. Oktober. Steuersatz: je nach Art des Grundstücks 10 bis 25 Pf. für je 1000 M. des Ergänzungssteuerwertes. Hierzu evtl. Zuschläge der Gemeinden. Schonfrist sieben Tage bis zum 22. Oktober einschließlich.

Preußische Hauszinssteuer: Zahlbar am 15. Oktober. Steuersatz 1000 Prozent der veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen. Außerdem noch Gemeindezuschlag möglich. Schonfrist sieben Tage bis zum 22. Oktober

---

= **Wer spielt mit?** Die schon vor längerer Zeit angekündigte Umwandlung der früheren kaiserlichen Paläste in Konstantinopel in Spielsäle ist jetzt Tatsache geworden: Yildis-Kiosk, einst der Wohnsitz des Sultans Abdul Hamid II., und das daneben am Bosporus gelegene Serail von Tschiragan sind von dem Italiener Mario Serra vom Türkischen Staat gepachtet worden, um als „Kasinos" eröffnet zu werden. Der rechte Flügel von Yildis Kiosk ist schon als Spielhaus eingerichtet, während der linke Flügel ein vornehmes Restaurant mit Teesalons und Tanzsälen beherbergt. Obgleich in der Türkei jetzt alle Stellen mohammedanischen Türken reserviert sein müssen, kündigt das neue Unternehmen an, daß die Croupiers belgische Fachmänner sind. Das Restaurant wird ebenfalls ein nichttürkisches Personal erhalten, obwohl der türkische Minister des Äußern gerade jetzt behauptet hat, daß die Türken für das Hotel- und Restaurantfach besondere Veranlagung haben. In den Tanzsälen von Yildis Kiosk werden echte Jazzbands spielen und in dem früheren Palast von Tschiragan, der ganz aus Marmor erbaut ist, werden reiche Vergnügungsreisende hochmodern eingerichtete Zimmer bewohnen und der Riggermusik lauschen, die Gläubige und Ungläubige zum Tanze locken wird. Und wenn dann das „Faites votre jeu!" der Croupiers ertönen wird, wird sich irgendwo in der Nähe der Sultan Abdul Hamid im Grabe umdrehen.

Voraussichtliches Wetter

Am 2. Oktober: Vielfach heiter, trocken, Nacht kalt, strichweise Bodenfrost, Morgennebel, am Tage aber angenehm und milde. Am 3. 10.: Zunächst noch schön, aber Nacht nicht mehr ganz so kalt, Tag noch etwas wärmer und langsam Zunahme der Bewölkung, zuletzt strichweise Regen. Am 4. 10.: Wolkig, milde, zeitweise Regen, windig. Am 5. 10.: Wechselnde Bewölkung zeitweise Sonne, mäßiger Regen, milde, doch Nacht ziemlich kühle.

Kirchliche Nachrichten

18. Sonntag nach Trinitatis, den 3. Oktober 1926.

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.
Kollekte für dringende Notstände der Landeskirche.
Im Anschluß an den Hauptgottesdienst: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Missionsstunde im Gemeindesaal.
Freitag, abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein im Gemeindesaal.
Getauft wurde am 27. Sept.: Erika Annie Kropf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219261002-19/fragment/page=0003

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Ich werde jetzt von Dempsey singen —
Nicht, wie er stand und fiel im Strauß,
Mich int'ressiert vor allen Dingen:
Wie sieht heut' seine Nase aus?

Denn nämlich, ohne jede Phrase,
Sei's hier historisch festgestellt:
Er hatte keine schöne Nase,
Obwohl stets schön ist, was gefällt.

Dem Fräulein aber, das in Treue
Sich eines Tages ihm verband,
Gefiel sie nicht, und eine neue
Besorgte er sich kurzerhand.

Er ging zu einem Schönheitsdokter
Und sprach: „Die Nase paßt mir nicht!"
Und darauf kriegte aufgestockt er
Mit neuem Erker sein Gesicht.

Nun aber, nach dem Boxklamauke,
Von dem man so viel reden hört,
Frag' ich, ob nicht bei dem Gepauke
Die neue Nase ward zerstört?

Hat Tunney sie ihm eingeschlagen,
Als er ihn drosch so ganz enorm?
Kann er sie überhaupt noch tragen?
Und ist sie noch in Lot und Form?

Ich fühle tief mit jener Dame,
Die jetzt den Dempsey ihrer Wahl
Nicht brauchen kann mehr als Reklame
Und als ein Schönheitsideal.

Drum, Menschenskind, sei niemals böslig
Und sieh mal zu, daß du nicht fällst,
Und daß du, sagt schon Onkel Bräsig,
Die Nase ins Gesicht behältst!

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 30. September.

* **Produktenbörse.** Die festeren Meldungen Amerikas und Englands machten für Weizen wenig Eindruck. Das inländische Angebot in geringeren Qualitäten bleibt bei kleiner Nachfrage dafür reichlich, gutes Material wird weiter gesucht. Preise änderten sich wenig. Roggen war bei vermehrtem Angebot des Inlandes eher etwas schwächer. Das Mehlgeschäft bleibt sehr ruhig. Für Gerste hat sich die Lage wenig verändert, auch Hafer ist in geringerem Material angeboten, in gutem mehr gefragt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	30. 9.	29. 9.		30. 9.	29. 9.
Weiz. märk.	258-261	259-262	Weizkl. f. Brl.	10	10,0
pommersch	—	—	Roggkl. f. Brl.	10,7-10,8	10,7-10,8
Rogg. märk.	210-215	210-215	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	43-50	43-50
Braugerste	205-248	205-248	kl. Speiseerbs.	32-36	32-36
Futtergerste	170-175	170-175	Futtererbsen	21-27	21-27
Hafer, märk.	170-183	170-183	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.			Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (seinst.			Rapskuchen	14,4-14,6	14,4-14,6
Mrk. ü. Not.	35,5-38,0	35,7-38,2	Leinkuchen	18,9-19,1	18,8-18,9
Roggenmehl			Trockenschnl.	8,8-9	8,8-9
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,2-19,6	19,1-19,4
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	29,7-32	29,7-32	Kartoffelflck.	19,7-20,0	19,7-20,0

* **Kartoffelpreise.** (Kartoffelpreise je Zentner, waggonfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin): Weiße Kartoffeln 2,20—2,50, rote Kartoffeln 2,30—2,60, Odenwälder blaue 2,35—2,60, gelbfleischige 2,40—2,80 M. Fabrikkartoffeln 9½—10 Pf. pro Stärkeprozent.

* **Butternotierung.** 1. Qualität 175, 2. Qualität 145, abfallende Sorten 125 M. Tendenz: Stetig.

* **Eierpreise.** a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gempelte Inlandseier 15,50, frische Inlandseier über 55 Gr. 13,50—14, frische Inlandseier unter 55 Gramm 12, aussortierte Schmutz- und kleine Eier 9 Pf.; b) Auslandseier: Extra große Eier 15—16, große Eier —,—, normale Eier 9,25—12,25, abweichende Eier 8,50—9, kleine und Schmutzeier 8—9 Pf. Tendenz: Ruhig.

☐ **Wie der Erntesonntag gefeiert wird.** Der Brauch, nach der Ernte ein Dankfest abzuhalten, ist uralt. Dieser Brauch war schon bei den alten Griechen und Römern anzutreffen und wir finden ihn auch bei den alten germanischen Völkern. Auch die christliche Kirche führte dann das Erntedankfest ein. Es gab Zeiten, in denen es stets am Michaelistage abgehalten wurde; später wurden jedoch für das Erntedankfest Sonntage herausgesucht, die mit der Beendigung der Ernte besser in Einklang standen. Besonders in rein bäuerlichen Gegenden ist am Erntesonntag der Kirchenbesuch stets sehr stark. Vielfach wird an diesem Sonntag die Kirche schön ausgeschmückt: sie ist ausgeputzt mit Hafer-, Gerste-, Roggen- und Weizenbüschseln, Obstzweige hängen an den Seiten, Kränze, Blumensträuße, lange Girlanden aus blau, rot, rosa, weiß, gelb und violett leuchtenden Blumen und aus grünen Zweigen umziehen das Schiff der Kirche und an manchen Stellen stehen bunt ausgeschmückte Körbchen mit frisch eingeerntetem Obst. In Deutschland war es bis weit in das vergangene Jahrhundert hinein üblich, daß an diesem Tage Sammlungen veranstaltet wurden für Gemeinden in der näheren oder weiteren Umgebung, deren Fluren von einem Unwetter heimgesucht worden waren. Vereinzelt geschieht dies wohl auch jetzt noch. Nach dem Kirchgang gibt es zu Hause das Erntedankessen.

Von heute ab steht ein Posten großer

Läuferschweine

zum Verkauf. **F. Heller**, Rosental 4.

Bekanntmachung.

Am **10. Oktober d. Js.** findet wie alljährlich eine Personenstands- und Betriebsaufnahme statt. Den Grundstücksbesitzern gehen für diesen Zweck in den nächsten Tagen Formulare zu. Es wird gebeten, bei Ausfüllung der Formulare die auf den Formularen befindliche Anleitung genau zu beachten.

Die ausgefüllten Formulare sind bis spätestens **12. Oktober** auf dem Magistratsbüro zurückzugeben.

Nebra, den 29. September 1926.

Der Magistrat. Stattmann.

Schützenhaus.

Zum **Erntedankfest**, Sonntag, den 3. Okt. abends 7 30

Ball

Es laden freundlichst ein

B. Wächter **F. Rockrohr**

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr:

Zirkus Hollandeis.

Ferner das Lustspiel:

Rolf der Vierzehnte.

Es laden freundlichst ein **Die Besitzer.**

Seidiges Haar

ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst, verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich

„Schaumpon"

mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!

Offene Stellen **Stellenwechsel**

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer Geschäftsstelle.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und -Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg. übrige kleine Anzeigen Rm. 1.—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben

Geschäftsstelle des „Nebraer Anzeigers".

Vergessen Sie nicht

das altbekannte parfümierte

Spaten-Waschextrakt

zum Einseifen, Waschen und Bleichen. Sie erhalten sich ihre kostbare Wäsche und Ihr Geld!

Seifenfabrik Steinbach, Leipzig / Gegr. 1859

Glänzend bewährt

hat sich bei der Aufzucht und Kräftigung aller Tiere **M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan".** Schutz vor Krampf und Lähme! Keine Ferkel- u. Kälbersterbe mehr! Dabei billig. Prospekte kostenfrei. Echt nur in Orig.-Flaschen. Zu haben in Drogerien, Apotheken u. sonst. einschlägig. Geschäften. Wo nicht, durch **M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gutr.**

Bestimmt zu haben: In Roßleben in der Apotheke z. gold. Aue H. Ulrich. In Nebra bei: Walter Gutsmuths, Adler-Drog.

OKTOBER 2 SONNA

OKTOBER 3 SONNTAG

12.00

BEGINN DES WINTERFAHRPLANS

Schwa KURSBUCH

jetzt schon überall zu haben.

Bestellen Sie

Ausgabe für das **Reich** . . . . . RM 4.–

oder die billige Teilausgabe:

Mitteldeutschland . . . . . RM 1.50

Vorrätig bei den Sortiments- und Bahnhofsbuchhandlungen, den Reisebüros und den Kiosken.

Vorrätig in der

Sauer'schen Buchhandlung

Rossleben.

Konserven

neu aufgenommen

empfehle Ia Qualität zu soliden Preisen:

Erbsen
Schnittbohnen
Leipziger Allerlei
Spargel
Erdbeeren
Heidelbeeren
Pflaumen, Kirschen
Mirabellen
sowie
Kapern und Sardellen

Wwe. Meitz.

Ia Eiderfettkäse

9 Pfd. = 6,30 Mk. franko.

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Bratheringe
Sardinen
Rollmops
Salzheringe sehr fein
Marinierte Heringe
Bücklinge täglich frisch
Allgäuer Stangenkäse, Thüringer Stangenkäse

empfiehlt

Wwe. Meitz.

Industrie-Speise-Kartoffeln
Rot- u. Weißkraut

in Ia Qualitäten

empfiehlt

Willy Backrodt,

am Bahnhof Nebra.

Persil für Wollwäsche!

Waschen Sie Ihre farbigen Wollsachen in einfacher kalter Lauge. PERSIL sichert sorgsamste Säuberung.

Koch- u. Kuchenäpfel
Winterbirnen

10 Pfd. 1 Mark, verkauft

Robert Kretzschmar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219261002-19/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 79 — Sonnabend, den 2. Oktober 1926 — 39. Jahrgang.

Der deutsch-französische Stimmungsumschwung.

Bericht Schurmans an Coolidge.

Der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Schurman, erklärte nach einer Konferenz mit dem Präsidenten Coolidge, Deutschland und Frankreich begännen einzusehen, daß sich ein fortwährender Zwist nicht lohne, und diese Einsicht trage dazu bei, eine Verständigung herbeizuführen. Der deutsch-französische Stimmungsumschwung sei der bemerkenswerteste Eindruck, den er erhalten habe. Beide Regierungen hätten sich zu friedlicher Verständigung und zu wirtschaftlicher Zusammenarbeit verpflichtet. Die wirtschaftlichen Interessen ließen sie den Weg der Verständigung einschlagen, wie das kürzlich erfolgte Abkommen der Stahlindustriellen beweise. Leitende Persönlichkeiten der Wirtschaft und der Politik wirkten zur Erreichung dieser Verständigung zusammen, da sie eingesehen hätten, daß es besser sei, die Hände als die Fäuste zu schütteln. Die guten Folgen der Verständigung seien bereits erkennbar und versprächen noch mehr für die Zukunft. Deutschland suche sich in seiner Lage mit Tatkraft und Überlegung zu helfen. Die Amerikaner würden in Deutschland stets mit offenen Armen aufgenommen.

Der preußische Minister des Innern, Severing, hat dem Außenpolitiker des „Matin", Sauerwein, ein Interview gewährt. Der Minister erklärte u. a., daß der größte Teil des ganzen deutschen Volkes einer Politik der Verständigung und Zusammenarbeit mit Frankreich günstig gegenüberstehe. Sämtliche Nationen Europas müßten einsehen, daß es auch in ihrem Interesse liege, den alten, politisch immer wieder aufgeriührten, wirtschaftlich aber unsinnigen Streit zwischen Deutschland und Frankreich zu beenden. Es gäbe gewiß einige Kreise in Deutschland, die noch nicht von dem Gedanken einer Revanchepolitik befreit seien. Man müsse aber versuchen, ihren Geisteszustand zu verstehen. Die Herabsetzung des deutschen Heeres habe Deutschland nicht nur in eine außerordentliche politische Lage gebracht, sondern auch eine große Anzahl von Offizieren ihrer Existenz beraubt. Deshalb sei es nicht überraschend, daß diese Kreise mit aller Schärfe für die Wiederherstellung der früheren Einrichtungen sich einsetzten. Ihre Zahl und ihre Stärke nähmen jedoch von Tag zu Tag ab.

Abschluß des Eisenpaktes.

In Brüssel unterzeichnet.

Donnerstag mittag 1 Uhr wurde in Brüssel das seit langer Zeit in Vorbereitung befindliche Eisenkartell zwischen der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Stahlindustrie abgeschlossen und unterzeichnet. Die Vereinigung kam zustande, nachdem die Belgier ihre anfänglichen Forderungen ermäßigt hatten und dem Saargebiet ein besonderes Kontingent zugesprochen war. Das Kartell soll sofort in Wirksamkeit treten.

*

Die jetzt gegründete Rohstahlgemeinschaft ist nicht international gedacht, wie mitunter irrtümlich gesagt wurde, sondern soll auf die genannten wichtigsten Produktionsländer Europas beschränkt sein. England bleibt dabei vorläufig ausgeschlossen, weniger wohl, weil es widerstrebte, sondern weil seine Rohstahlerzeugung gegenwärtig wegen des andauernden Bergarbeiterstreiks schwer darniederliegt, weder leistungs- noch dispositionsfähig ist. Die in Brüssel geschaffenen Verabredungen beziehen sich in der Hauptsache auf eine dem Bedarf anzupassende Erzeugungshöhe beziehungsweise Beschränkung, dann auf die Preisfeststellung, Ausschaltung von gegenseitiger Konkurrenz, Austausch der Rohstoffe usw. Dem Vernehmen nach bringt das Kartell Frankreich eine Jahresproduktion von 8 Millionen Tonnen, Deutschland von 10—11 Millionen Tonnen, Luxemburg wird etwa 3 % weniger als Belgien erhalten.

In der eisenschaffenden Industrie wird man das zustande gekommene Werk lebhaft begrüßen, während die bisherigen Widersprüche aus der eisenverarbeitenden Industrie und der Verbraucherschaft sicherlich nicht verstummen werden, da der europäische Stahlpakt nunmehr einheitliche Preise festsetzen und Unterbietungen verhindern wird.

Beruhigung in Germersheim.

Trauerbezeugung der französischen Behörden.

Der Abtransport des 311. Artillerieregiments, dem der französische Leutnant Rouzier angehörte, der die Bluttat in Germersheim beging, ist vollendet. Die letzten Mannschaften dieses Truppenteils haben Germersheim zu Fuß verlassen. Die Erregung in der Bevölkerung hat sich durch diese Tatsache nunmehr ein klein wenig gelegt, ist aber immerhin noch sehr stark. Zu Zwischenfällen ist es nicht mehr gekommen. Zum Befinden des schwer verletzten Mayhes ist eine kleine Wendung zum Besseren eingetreten, doch besteht immer noch Lebensgefahr. Wie noch nachträglich festgestellt wurde, führte der Unterleutnant Rouzier ein ziemlich lockeres Leben.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, wird ständig über den Fortschritt der Untersuchung des Germersheimer Falles durch die bayerische Gesandtschaft auf dem laufenden gehalten. Es haben inzwischen mehrfache Besprechungen unter den beteiligten Berliner Stellen (Reichsministerium für die besetzten Gebiete, Auswärtiges Amt, bayerische Gesandtschaft) stattgefunden, an denen in den letzten Tagen auch der von Koblenz herübergekommene Reichskommissar, Botschafter Freiherr Langwerth von Simmern teilnahm. Auch in Koblenz haben bereits vorläufige Besprechungen zwischen Vertretern des Reichskommissariats und der Interalliierten Rheinlandkommission stattgefunden. Der Abschluß der Untersuchung ist in wenigen Tagen zu erwarten, so daß alsdann die erforderlichen amtlichen Schritte in Koblenz und Paris erfolgen werden. Dr. Bell begibt sich in den nächsten Tagen zu einer Inspektionsreise in die besetzten Gebiete und wird bei dieser Gelegenheit auch Germersheim besuchen.

Auf Vorstellungen der deutschen Vertreter, die die Empörung der Bevölkerung über den Zwischenfall zum Ausdruck brachten, versicherte der Platzkommandant von Germersheim, daß auch die französischen Behörden Trauer über die Vorfälle empfänden, und gab die Erklärung ab, daß das Gerichtsverfahren auf das eingehendste und gewissenhafteste durchgeführt werden würde.

*

Blutiger Zwischenfall in Trier.

Ein neuer Zwischenfall hat sich vor einigen Tagen, wie erst jetzt bekannt wird, im besetzten Gebiet in Trier ereignet. Vier Radfahrer waren dort in eine Spaziergängergruppe hineingefahren und bei dem darauf folgenden Wortwechsel wurde einer der Spaziergänger, namens Holstein aus Trier, von einem der Radfahrer kurzerhand niedergeschossen. Die Vernehmung der vier jungen Leute ergab als Täter einen Angehörigen der französischen Besatzung, der am gleichen Abend auf Veranlassung der Kriminalpolizei von Trier durch die französische Gendarmerie in Haft genommen wurde. Er hat bereits eingestanden, die Schüsse abgegeben und die bei der Tat benutzte Waffe, eine Selbstladepistole, vor seiner Festnahme verborgen zu haben.

Die Konferenz von Civita-Vecchia.

Englisch-italienische Aussprache.

Zwischen dem italienischen Diktator Mussolini und dem englischen Außenminister Chamberlain hat in Civita-Vecchia, dem Kriegshafen Roms, eine Begegnung stattgefunden, der in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen wird und die auf Wunsch Mussolinis zustande gekommen ist. Die Konferenz der beiden Staatsmänner wurde an Bord der im Tripoliskrieg beschlagnahmten türkischen Jacht „Giuliana" abgehalten. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, war die Begegnung vor allem der Ausdruck persönlicher Freundschaft zwischen Chamberlain und Mussolini sowie das Bedürfnis beider Staatsmänner, nach der französisch-deutschen Verständigung ihrerseits als Garanten der Locarnoverträge sich über ihre Stellung zu verständigen.

In erster Linie sollen bei der Unterredung Mittelmeerfragen zur Besprechung gekommen sein, ferner die außereuropäischen und die Kolonialfragen, die den Italienern sehr am Herzen liegen. Hierbei wird von englischen Blättern vor allem auf die abessinische und die Tangerfrage hingewiesen. Nach dem „Daily Telegraph" sieht Großbritannien dem italienischen Wunsch auf angemessene Vertretung in der Tangerzone durchaus sympathisch gegenüber. Frankreich und Spanien seien, so meint das Blatt, schließlich nicht die einzigen Mächte, die an der strategischen Schlüsselstellung am westlichen Eingang zum Mittelmeer ein Interesse hätten.

Mussolini befand sich bei der Unterredung in Begleitung seines Unterstaatssekretärs im Ministerium des Äußern, Grandi, und seines Kabinettchefs. Nach dem „Daily Telegraph" hat sich Chamberlain ohne jeden technischen Ratgeber und ohne Sekretäre zu der Unterredung begeben, so daß es ihm nicht möglich sein wird, wichtige Beschlüsse zu fassen, ohne vorher das englische Kabinett befragt zu haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Tagung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei versammelte sich, wie parteioffiziös mitgeteilt wird, am 29. September in Rüdesheim zu einer außerordentlich stark besuchten Tagung. Einleitende Referate über die schwebenden innen- und außenpolitischen Fragen und die Vorbereitung des Parteitages in Köln erstatteten der Vorsitzende der Fraktion, Reichsminister a. D. Scholz, und der Außenminister Dr. Stresemann. Die Aussprache war sehr rege. Die Fraktion bekannte sich einmütig zu den Grundlinien ihrer bewährten Politik. Entschließungen wurden nicht gefaßt; im Gegenteil sah die Fraktion ausdrücklich davon ab, diese ihre bewährte Politik noch einmal durch besondere Entschließungen zur innen- und außenpolitischen Lage hervorzuheben.

Landgerichtsdirektor Hoffmann suspendiert.

Nach Mitteilung des preußischen Justizministers ist Landgerichtsdirektor Hoffmann aus Magdeburg durch Beschluß des Disziplinarsenats vom 28. September von seinem Amt suspendiert worden. Landgerichtsdirektor Hoffmann gilt als der Urheber des Briefes, den der in dem Mordprozeß Schröder bekanntgewordenen Untersuchungsrichter Kölling an die Öffentlichkeit gerichtet hat und in dem hohe Beamte der preußischen Staatsverwaltung der Mordbegünstigung beschuldigt wurden. Wie bekannt, können Richter nicht von der Justizverwaltung, sondern nur durch Spruch des Disziplinargerichtshofes vom Amt suspendiert werden. Das ist jetzt im Laufe des schwebenden Disziplinarverfahrens geschehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Vorsitzende des Verbandes preußischer Polizeibeamter, Schroder, feierte bei einem Festkonzert der Berliner Schutzpolizei die Verdienste des preußischen Innenministers Severing um die Reorganisation des Polizeiwesens in Preußen. Severing erwiderte, daß er hoffe, noch lange Jahre für die Polizei tätig sein zu können.

Landau. Das französische Militärgericht in Landau stellte infolge des Koblenzer Abkommens in seiner letzten Sitzung sämtliche bis 17. September eingeleiteten Strafverfahren ein. Es waren dreizehn Fälle, welche in Frage kamen, darunter solche wegen beleidigender Haltung gegenüber Mitgliedern der französischen Besatzungsarmee und wegen verbotenen Waffenbesitzes.

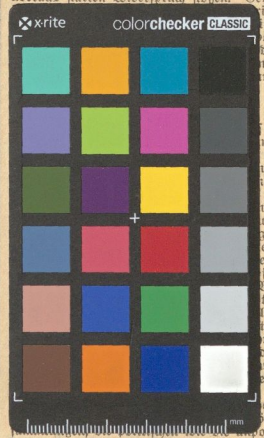
Danzig. Die parlamentarischen Senatoren sind infolge Ablehnung einzelner Finanzreformgesetze durch Deutschnationale und Kommunisten zurückgetreten. Die bisherige Linkskoalition in Danzig war seit August 1925 im Amt.

Amsterdam. Das Einfuhrverbot für Schlachtfleisch nach England ist ein schwerer Schlag für die holländische Wirtschaft. Die Exportschlächtereien können nur schwer ein anderes Absatzgebiet finden. Wie „Het Volk" meldet, hat am 1. Oktober eine große Exportschlächterei in Hoek van Holland ihr ganzes Personal entlassen.

Vereinsrecht.

Unter den vielen Aufgaben, die dem Reichstag in der kommenden Wintersession alsbald zur Behandlung bevorstehen, befindet sich auch ein Entwurf, der die Abänderung der Vereinsgesetze enthält. Man muß sagen: der Vereinsgesetze, denn das Vereins- und Versammlungsrecht ist so vielen Abänderungen unterworfen worden, daß von dem alten Gesetz von 1908 nur noch wenig übriggeblieben ist. Auch die Verfassung begnügt sich mit einer sehr allgemeinen Regelung, die ja durch die Praxis der Verwaltungsbehörden wieder häufig eine Umbiegung erfahren hat. Die Rechtslage ist also eine außerordentlich unsichere und sie hat durch die einschlägigen Bestimmungen des Republikschutzgesetzes und durch die Unbestimmtheiten des Artikels 48 der Reichsverfassung, dem sogenannten „Belagerungszustandsparagraphen", auch nicht gerade an Klarheit gewonnen.

Der neue Gesetzentwurf soll nun die Unbestimmtheit der Artikel 123 und 124 der Verfassung, die das Vereins- und Versammlungsrecht behandeln, endlich beseitigen, und dabei ist festzustellen, daß von den bisher geltenden Bestimmungen nicht übermäßig abgewichen wird. Von einer übermäßig weitergehenden Ausgestaltung namentlich des Vereinsrechts ist nicht die Rede. Wenn z. B. die politischen Vereine genau so behandelt werden wie alle anders gearteten, d. h. also, daß sie ebenso ihre Satzungen wie die Namen ihres Vorstandes der Polizei mitzuteilen haben, so dürfte ein derartiger Vorschlag bei der Beratung des Entwurfes im Reichstage auf einen überaus starken Widerspruch stoßen. Gerade das Wesen



igens nach jetzt
ist ebenso eigen-
ordene politische
die anderen Ver-
n wesen. Wer-
terliegen sie bei-
Und das kann
überaus unbe-

sammlungs-
nfenden Bestim-
mit dem Artikel
n überhaupt das
nen Räumen ein-
freiem Himmel,
n verfassungsge-
snahme ist nur
zung veranstaltet
ei hilft sich aller-
erbietet, weil bei
ffentliche Sicher-
Begründung bei-
tionalsozialisten-
legt worden. Ge-
tlich dem dadurch
tlichen Entschei-
der Neuregelung
ungen getroffen
etwas genaueren

er in dem Ent-
ffentlichen Ver-
politischen, wieder
der polizeilichen Überwachung zu unterwerfen. Daraus würde ohne weiteres auch ein Auflösungsrecht folgen, wie es der Entwurf übrigens auch verlangt, und zwar in dem Falle, wenn in der Versammlung Anträge oder Pläne erörtert werden, die eine den öffentlichen Frieden gefährdende Aufforderung und Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219261002-19/fragment/page=0005